

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Gedanken|| Von der himmlischen Freude und Herrlichkeit,|| Auf des|| Herrn|| August Herrmann Frankens|| seliges Absterben.||

Hoppe, Paul

[Verlagort nicht ermittelbar], [nach 1764]

Text

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-219694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-219694)

Erbauliche Gedanken

Von der himmlischen Freude und Herrlichkeit,

Auf des

H E R R N

August Hermann Franke's
seliges Absterben.

Die Zeit war nun herbey, Eliam wegzunehmen,
Da bracht Immanuel den Selgen lächelnd bey:
Ihr Lieben, liebt ihr mich, so mögt ihr euch bequemen:
Daß hier in meiner Burg auf morgen Gala sey.

Es wird ein grosser Geist zu seiner Erone kommen,

Die Hütte wird ihm schon allmählig abgenommen.

Der ganze Himmel sprach mit Ehrfurcht: Amen Amen!

Und viele fragten sich: wer wird wohl Dieses seyn?

Daher auch Schaar um Schaar ums Buch des Lebens kamen:

Aus dem kam einer dem, dem andern jener ein:

Ein jeder war vergnügt, und sprach mit heiligem Lachen,

Der anberaumte Tag wirds klar und deutlich machen.

Besonders merkt ich an drey venerable Greissen,

Recht englisch ausgeschmückt, in Eron und Seiden gehn,

Ich dachte bey mir selbst, wie mag dis Kleeblatt heissen?

Daß seine Blätter so vertraut beksammet stehn.

Wer, dacht ich, ist wohl der? wer dieser dort? wer jener?

Geschwinde fiel mirs ein; Lutherus, Arnde und Spenet.

Mein Philipp Jacob sprach: Ihr Brüder, soll ich rathen?

Wen durch den grossen Geist der Hoherhabne mehnt,

Unstreitig ifts ein Mann von ganz besondern Thaten.

Ein lieber Gottes-Mann, ein trauter Jesus-Freund.

Ich glaube, Franke hat die Erone bald zu hoffen.

Der Heiland lacht Ihn an, und sprach: Du habsts getroffen.

Der ganze Himmel schlug frohlockend in die Hände,

Es spielte Chor um Chor die guldnen Harffen drein.

Wer ist es, sprach der Herr: Wer ist es, den ich sende?

Wer holt mir meinen Freund, ihr starken Helden, ein?

Ein

WALSENHAUS

RIETZ

Ein jeder war bereit, Eliam heim zu tragen.
 Ich bin ein feurig Roß, wir, hieß es, sind der Wagen.
 Das war für Frankens Geist das längst-gewünschte Heute,
 Da er mit JESU sollt im Paradiese seyn.
 Tritt ab, so hieß es nun, tritt ab vom Kampf und Streite,
 Und nimm nach Schweiß und Last das Haus des Friedens ein
 Wirff Schwerdt und Panzer hin, zeuch an die weiße Seide,
 Geh ein, Gesegneter, zu Deines HERRN Freude.
 Es sey, es werd also, so sprach der HERR der Richter.
 Drauf wandte Augenblicks das ganze Sieges-Chor,
 Recht himmlisch ausgeklärt, die Sonnen-Angesichter
 Von allen Enden ab auf Zions Pforte vor.
 Ich sahe gleichfalls hin, und sieh', Elias Wagen
 Bracht in gewohnter Pracht Eliam hergetragen.
 Mein Franke traf nun ein auf Salems goldnen Grenzen,
 Wohin Sein Mund stets voll von drey-mahl Heilig war;
 Nun sah Er GOTTES Stadt in ihrem Golde glänzen,
 Nun stellt Ihm sich der Prunk von ihren Bürgern dar.
 Allein sein Auge blieb auf keinem Sterne stehen,
 Der Adler wolte nur in Seine Sonne sehen.
 Er sprach sein Fuhrwerk an, und bat die Flammen-Geister;
 Wollt ihr nicht unbeschwehrt ein wenig stille stehn?
 Dort ist mein Salomo, dort ist mein HERR und Meister.
 Laßt seinen Diener Ihm zu Fuß entgegen gehn.
 Er gieng voll Ehrfurcht fort, und sang sein Heilig wieder,
 Und beugte sich dabey gar oft zur Erden nieder.
 Er wollte bald am Thor in Zion gelangen;
 Da redete er ihm, wie halb erröthet, ein.
 Mein Nichts, wo kommst du hin, du bist zu weit gegangen,
 Er wollte rückwärts gehn, der Heiland rief: herein!
 Wie, fromm getreuer Knecht, willst du nicht weiter gehen?
 Herein, Gesegneter, was willst du draussen stehen?
 Wie, dacht er, weiter hin, ich armer Klotz der Erden,
 Nachdem ich so zu weit bereits gekommen bin.
 Sollt ich vielleicht wohl gar ein Pfortner GOTTES werden?
 Wo wollt ich doch sodann mit aller Ehre hin?
 Jedoch der HERR befiehlt, und mir gebührt zu hören;
 Ehrt mich der König hoch, ich will Ihn wieder ehren.

Er

Er stieg in heilger Scheu, doch kaum die ersten Stufen,
Und wich in ganzem Ernst auf eine Seite zu;
Gleich hörte man den HERRN, gleich JESUM huldreich rufen:
Noch weiter! meine Braut, du meine Taube du.
Mein Herrmann dachte hier: wem gilt doch diese Ehre,
Und sah, ob hinter ihm vielleicht noch jemand wäre.
Der Heiland wandte sich zu seinen Erstgebohrnen.
Seht, (that er gleichsam groß) seht meinen Franken an!
Seht nur mein Ebenbild an diesem Auserkornen,
Das doch mein Moses selbst zur Zeit nicht sehen kan.
Seht, wie das Seelen ziert, die bey so grossen Gaben
In ihrem Seelen-Putz auch grosse Demuth haben.
Mein August Herrmann komm! komm! auserkornne
Schwester

Nimm deinen Ehren-Sitz zu meiner Rechten ein.
Wie, kenneest du dich nicht, du hoch-begabte Esther?
Willt du, Geliebte, nicht bey deinem Bruder seyn?
Du hast mir, schönste Braut, vorlängst das Herz genommen,
Laß mich doch wiederum zu meinem Herzen kommen.
Hierdurch ward Frankens Scheu vollkommen überwogen,
Nun stieg der grosse Held, der tapfre Gideon,
Als von dem Geist des HERRN mit Großmuth angezogen,
Mit aufgehabnem Haupt zu seinem Salomon.
Wie, darf ich, sprach sein Mund, Dir, meinem König, wehren,
Wenn Du nicht mich sowohl, als Dich in mir willst ehren.
Nun kam das Fürsten-Kind, der Ausbund edler Seelen,
Doch noch etwas entfernt vor JESU Stuhl zu stehn:
Darf ich, (so fragt er an) mein Heil, Dein Lob erzählen?
Hier wollt ihm JESUS selbst nunmehr entgegen gehn.
Gleich warf er zierlich sich dem HERRN zu seinen Füßen,
Gewohnter Demuth nach, Ihn den Talar zu küssen.
Wie eilte JESUS zu, sein' Esther aufzuheben!
Wie drückt Er seine Braut, mit rechter JESUS-Lust,
Nachdem Er ihr den Kuß, den Kuß des Friedens geben
Mit größter Zärtlichkeit an seine Liebes-Brust;
O! süßes Liebes-Spiel, ich aber dacht inzwischen:
Das heißt die Thränen ab von ihren Augen wischen!

War denn kein Reider hier? Ach! draussen sind die Hunde.
 In ganz Jerusalem gedachte Mann für Mann.
 Gott Lob! ein treuer Knecht, der vom verliehnen Pfunde
 Zehnfachen Überschuss dem Kön'ge liefern kan,
 Ein jeder war für ihn ein heimlicher Prophete,
 Und theilt ihm willigst zu das Reich der zehen Städte.
 Es kam ein grosses Heer aus der verklärten Orden,
 Die unser Heiland sich durch diesen treuen Knecht
 Gesammelt und gesucht, aus Ost, West, Süd und Norden
 Reich, Arme, Jung' und Alt', von beyderley Geschlecht;
 Zu diesem ganzen Heer sprach Jesus geht zu Franken
 Ich will, daß ihr Ihm sollt für eure Cronen danken.
 Drauf machte dieses Heer ein frohes Lust-Getümmel
 Und ging frohlockend hin zu diesem Gottes-Mann;
 Hieß Ihn willkommen seyn bey ihnen in dem Himmel
 Und sprach ach! Bruder sieh, sieh! unsre Cronen an,
 Die hast du uns verschafft, Er sprach, o nein! bedenket,
 Nicht ich der Heiland ist, der solche Cronen schenket.
 Dis war noch nicht genug, der Heiland sprach noch weiter,
 Zu dieser grossen Schaar ihr Lieben sehet doch,
 Hier ist die Sieges-Cron, für diesen treuen Streiter,
 Nehmt ziert und schmücket sie, denn dieses fehlt ihr noch,
 Ein jeder kan sie nur mit seiner Cron bebinden,
 Man kan ja schon bey mir dergleichen wieder finden.
 Darauf nahm diese Schaar ganz freudigst ihre Cronen
 Und zierte Frankens Cron damit recht herrlich aus.
 Die Engel kamen auch der Lust mit beizuwohnen
 Und brachten auf Befehl, den schönsten Palmen-Strauß
 Kurz was an Glanz und Pracht im Himmel nur zu sehen
 Das mußte jetzt den Werth von Frankens Cron erhöhen.
 Doch deutlich darzuthun, daß Frankens sondre Crone
 Kein unbedingter Rath, kein blinder Schluß gemacht,
 Und daß sie ihm genau, nach seinem Treuen lohne;
 So ward aufs Königs Wink etwas herbey gebracht.
 Es war ein grosses Buch, ein starker Foliant,
 Den man das Protocoll von Frankens Thaten nannte.

Ja

In das war Stück vor Stück von Franken eingeschrieben,
Was, wenn, wie, wo, wie viel, wodurch, wem Guts geschehn;
Kein Wunsch, kein Jahr, kein Gang war unbemerkt geblieben,
Kein Bissen Brodt, kein Trunk für Arme war versehn.
Daß nun die Werke ja sein recht den Meister priesen,
Sprach JESUS noch dazu: Das hast du mir erwiesen.

Das Schooß-Kind drückte stets indessen JESUS Hände,
Und einmahl sprachs den HERRN mit holden Lachen an:
Das ist der Sache Ziel, und meines Lobes Ende!

Du hast Dein Werk durch mich, ich habe nichts gethan.
Doch nur viel Eronen her, mein auserwähltes Leben,
Daß ich Dir wiederum kan sein viel Eronen geben.

Als aus gedachtem Buch ausführlich ward gelesen:

Was Frank in Haus, in Kirch, in Schul, in hoher Schul,
In Stadt, im Land, und kurz in aller Welt gewesen.

So legt er allen Preiß hin vor des Lammes Stuhl,
Und fragte: (wie betrübt) wenn kommen Frankens Sünden?
Der Heiland schwur und sprach: Hievon ist nichts zu finden.

Dort war bey Frankens Müh sein rechtes Haupt-Beginnen,
Des Mannes Haupt-Gesuch, sein Haupt-sein einger Zweck,
Nur Christum, Christum recht, nur Christum zu gewinnen.

Was ihm nicht Christus war, war ihm wie Schad und Dreck.
Er glaubt, er redete: ist Christus nur gewonnen,
Fällt Sünd und Sünden-Kraft, wie Nebel von der Sonnen.

Merkt, Sünder, woher Heil, wo Kräfte zu bekommen,
Wollt ihr verdorrtes Holz in Blüth und Früchten stehn;
Nur Christum aufgesucht, nur Christum angenommen.

So, warlich anders nicht, so aber wirds geschehn.
Ist Christus euer Theil, so fragt nach euren Sünden.
Die Antwort ist vor GOTT: Hievon ist nichts zu finden.

Nun laßt mich wieder hin in meinen Himmel gehen,
Hier ist vortrefflich seyn, nun seh ich Frankens Geist

Als einen Himmels-Stern von erster Grösse stehn,
Mich wundert, wie er sich schon so bekannt erweist.
Das grosse Hallel thönt von mehr als tausend Ehören,
Und Franke läßt sich mit vor einen Meister hören.

Der Heiland bricht nun auf; Was wird denn nun geschehen?
 Er fährt die reine Braut zu seinem Vater hin;
 Mein Auge kan und darf nunmehr nicht weiter gehen,
 Weil leider ich zur Zeit annoch im Leibe bin.
 Nun merk ich, daß der Berg, auf dem mein Geist genesen,
 Kein Zion, sondern nur ein Thabor sey gewesen.
 Mein JESU! nur ein Wort: Gedanke Deiner Heerde,
 Die noch in Kedars Trift bey Wölff und Löwen geht,
 Ach daß die kleine Zahl doch ja nicht kleiner werde!
 Nachdem kein Franke mehr auf seiner Warte steht.
 Büß aus des Zaunes Riß durch neugesetzte Planken,
 Und gib an Frankens Statt viel hundert andre Franken.
 Noch eins, Du hast uns nun Eliam weggenommen,
 Wer erbt denn seinen Geist? ich will Elisa seyn.
 Ach laß ihn doch auf mich nur halb, nicht zwiefach kommen:
 Ja komm, du Gottes-Pfand, und lehre bey mir ein.
 Hilf mir, daß ich sein bald bey meiner kleinen Heerde
 In meinem kleinen Theil, ein kleiner Franke werde.

Die Letzten Reden

Des seel.

Herrn Past. Lehrs,

So,

wie man es aus dessen Munde selbst gehöret,
 aufgesetzt von

Johann Friedrich Hahn,

Past. und Insp. zu Kloster Berga.

Ich eile meiner Heimath zu,
 Nach jenem Zions-Hügel.
 O stöhre niemand meine Ruh!
 Ich habe Glaubens-Flügel,

Daß